

Alexandra Hensel/Hartmut Köster/Enrico Otto/Thomas Wansing

Sue oder der Garten der Künste

Ein Musical für Jugendliche

nach einer Idee von Enrico Otto

Texte unter Mitarbeit von

Alexandra Hensel, Hartmut Köster, Thomas Wansing

Musik: Thomas Wansing

E 278

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Sue oder der Garten der Künste (E 278)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 10 Textbüchern und einem Notensatz sowie die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben.

Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

PERSONEN

(Mehrfachbesetzung in der hier angegebenen Auflistung sind möglich/angebracht)

SUE

RENÉ

ROMEO/FERNANDO/LUMER

3. HEXE/REGIEASSISTENTIN/FRANZÖSIN

AUGUST/PFERDINAND

CÄCILIE

BESOFFENER/MÜLLER

OPHELIA/NUMMERNGIRL

KLEIST

MORITATENSÄNGER/REGISSEUR/TRISTAN

1. HEXE/KÖNIG/PASSANTIN

SAXOPHONSPIELER

2. HEXE/DULCINEA/MÜLLERSTOCHTER

KATZE/SOUFFLEUSE

D'ARTAGNAN/ISOLDE

HAMLET

STELLA

INSTRUMENTE

PIANO/SYNTHESIZER

SAXOPHON (E^b-Alt, B^b-Sopran)

SAXOPHON (E^b-Alt, B^b-Sopran)

BASS

SCHLAGZEUG

Die Zitate im "SUE"-Text stammen aus folgenden Texten:

3 x Shakespeare "Romeo und Julia" (Kurzzitate)

1 x Shakespeare "Hamlet" (Kurzzitat)

1 x Shakespeare "Macbeth" (Kurzzitat)

1 x Kleist Brief vom 10. November 1881

1 x Wagner "Tristan und Isolde" (2. Aufzug, 2. Auftritt, Auszüge)

1 x Goethe "Stella" (Kurzzitat)

SZENE 1

(Museumspark - Theatermuseum - Statuen auf Sockeln - Eine weiße Parkbank - seitlich. Über Band eine Radioansage)

"Sie hören Nachrichten! Wie soeben gemeldet wird, wurden durch eine unbekannte Ursache (man vermutet ungewöhnliche, atmosphärisch bedingte Erdanziehung) sämtliche Uhren auf geheimnisvolle Weise angehalten. Es wurde glaubhaft versichert, daß die Zeiger für mindestens 30 Sekunden angehalten wurden.

Parapsychologische Kräfte haben ebenso das Auf- und Zuschließen der Haustüren vieler Häuser verhindert. An manchen Stellen wurde beobachtet, wie Schaufensterpuppen wie durch magische Kräfte für Bruchteile von Sekunden in Schaufenstern großer Warenhäuser bewegt wurden. Laut neuester Meldungen sind ähnliche Beobachtungen in mehreren Stadtteilen registriert worden. Die Behörden, die mit Anfragen bestürmt wurden, bitten die Bürger, Ruhe zu bewahren. Man bemüht sich an höchster Stelle, die Phänomene zu

analysieren und eine Erklärung dafür zu finden. Näheres entnehmen Sie bitte den Spät-Nachrichten!"

(René, mit Koffer, erscheint und geht zur Parkbank; legt sich darauf und schläft ein. Passanten erscheinen - Straßenszene - pantomimisch. Sue tritt auf und betrachtet das Geschehen; geht zur Parkbank und kramt in Renés Koffer; findet Shakespeares "Romeo und Julia")

SUE:

(zitiert aus Romeo und Julia; Buch in der Hand)

Neun schlug die Glocke

(Glocke ertönt wirklich)

Als ich die Amme sandte

In einer halben Stunde wollte sie

Schon wieder hier sein

Kann sie ihn vielleicht nicht treffen?

Nein, das nicht. Oh, sie ist lahm

Zu Liebesboten taugen nur Gedanken

Die zehnmal schneller sind als Sonnenstrahlen

Wenn sie die Nacht von finsternen Hügeln scheuchen!

(René ist aufgewacht und betrachtet verwundert Sue, dreht sich um, schaut umher, schüttelt mit dem Kopf)

RENÉ:

Eh ... entschuldigen Sie, verehrtes Fräulein ... mit wem sprechen Sie?

SUE:

Meinen Sie mich?!

RENÉ:

Ja - ich kann beim besten Willen niemanden entdecken und doch ... hörte ich soeben eine Glocke ... ich weiß ja nicht, ob ich geträumt habe ...

SUE:

Nein, ich habe sie auch gehört, sie schlug eben neun!

RENÉ:

Das ist alles sehr merkwürdig, es gibt im Umkreis von einem Kilometer keine Glocke, keine Kirche, kein Rathaus, keine Schule, nur das Theatermuseum, da, diesen alten Bau aus der Jahrhundertwende ...

SUE:

Das stimmt, ich weiß ...

RENÉ:

Und ...

(schaut auf seine alte Taschenuhr)

... und neun ist es auch nicht - also hab' ich alles nur geträumt!

SUE:

Neun schlägt die Glocke, wenn Romeo kommen soll!

RENÉ:

Der hat Sie sitzen lassen, der Schuft - was?! So ein hübsches Mädchen - entschuldigen Sie - ich meine, ich könnte Ihr Vater sein ... es ist empörend.

SUE:

(lachend)

Nein, nein, Romeo gibt es nicht wirklich, ich habe eine Theaterszene rezitiert!

RENÉ:

(erstaunt)

Ach so, Sie sind Schauspielerin!

SUE:

Ich möchte eine Schauspielerin werden, ich wünsche mir nichts sehnlicher, als eine solche zu werden, auf einer großen Bühne zu stehen und Shakespeare zu spielen.

Vielleicht so:

(spielt)

Lebt wohl ... Gott weiß, wann wir uns wiedersehen.

Kalt rieselt matter Schauer durch meine Adern

Der fast die Lebenswärme erstarren macht ...

RENÉ:

Hören Sie auf! Das macht mich traurig, es ist ein wunderschöner Abend, die letzten Sonnenstrahlen scheinen durch die Bäume, der Duft der Wiesen steigt empor - und - überhaupt, Sie stecken mich mit diesem alten Zauber an, den ich schon lange vergessen hatte, den Zauber des Theaters. Ja, auch ich träumte davon, mal im Scheinwerferlicht zu stehen, auch ich sah mich als Theaterdirektor in Frack und Zylinder ein großes Welttheater anzukündigen, doch - die Wirklichkeit sieht anders aus. Was ist aus diesem Traum geworden?

Nichts! Ein Flohmarktverkäufer bin ich!

SUE:

Phantastisch, schön ... und was verkaufen Sie?

RENÉ:

(kramt in seinem Koffer)

Goethe, Schiller, Kleist ... ah, ja, da ist es ja!

Papiertheater!

SUE:

Papiertheater?! Wie wunderbar, wie schön ...

RENÉ:

Sie sehen, von meinem alten Traum ist etwas geblieben, die Liebe zum Papiertheater, ich stelle sie selbst her, mit vielen bunten Farben und verkaufe sie an Kinder, die sie in die Welt der Illusion entführen ...

SUE:

Ich kaufe sofort eines! Ich möchte unbedingt eins haben! Zeigen Sie doch mal!

RENÉ:

Nein! Ich habe jetzt keins bei mir - bis auf dieses da - das ich nicht verkaufe! Es ist mein Lieblingstheater!

SUE:

Oh, wie wunderschön! Ich bitte Sie, es mir doch zu verkaufen! Bitte, bitte!

RENÉ:

(schaut Sue in die Augen)

Na ja, weil Sie es sind! Ich schenke es Ihnen!

SUE:

Wunderbar! Ich zaubere mir einen Romeo und wir spielen darin ...

RENÉ:

(lacht)

Wie Sie das so sagen ...

SUE:

Nichts einfacher als das!

(In der folgenden Passage spielt Musik im Hintergrund und der Park verwandelt sich in ein Theater; Passanten-Pantomime, jedoch setzten sie sich jetzt Masken auf und werden so zu einem Theaterensemble)

SUE:

Vielleicht brauch ich 'ne andere Zeit

Ein Stück aus der Vergangenheit

Mit meiner Konzentration schaff' ich

Die nötige Situation!

Ja, ja, ich spür' die Kraft

Die in mir den Zauber macht

Die Welt, der Park, René und das Theater

Soll meine richtige Bühne sein

Drauf spielen wir zum Schein

Die Tragödie und den "gestiefelten Kater"

Es entsteht in diesem Augenblick

Das richtige Theaterstück!

(lauter Donner und Gewitter; René versteckt sich unter der Bank; schaut dann verschreckt auf und sieht sein Papiertheater groß aufgebaut; Ensemble bewegt sich dabei)

RENÉ:

Was geht hier vor? Wie sieht's hier aus, was hab' ich an, wo kommt der Hut her, das helle Licht der Scheinwerfer blendet mich - das gibt es nicht! Der Park ist eine Theaterkulisse.

SUE:

Mach' schnell, die Vorstellung kann beginnen, der Theaterdirektor sagt die Vorstellung an, man gibt "Romeo und Julia"!

RENÉ:

"Romeo und Julia"! Moment, mein Kragen ist geknickt, mein Hut verbeult - das geht zu schnell, ich träum' ... wo bin ich? Kann es sein? Mein Traum ist wahr, ich bin in dem Theater ...

SUE:

Der Theaterdirektor - ja!

RENÉ:

Wie haben Sie das gemacht? Ich verstehe nicht ... wo ist Ihr Gegenpart - ich staune ...

(im Hintergrund steht Romeo im Ensemble)

SUE:

(geht zu Romeo)

Erwache, Romeo und steige in diese Zeit - werde jetzt zur Rolle - als Romeo mach' dich bereit!

ROMEO:

(geht nach vorn; zitiert)

Die Lerche war's, die Tagverkünderin

Nicht Philomene, sieh' den neid'schen Streif

Der dort im Osten der frühen Wolke säumt

Die Nacht hat ihre Kerzen ausgebrannt

Der muntere Tag erklimmt die düsteren Höhen ...

RENÉ:

Eh ... nun, ja ... das geht nicht mit rechten Dingen zu!

SUE:

Warte! Nenn' mich SUE, René ...

RENÉ:

Okay, SUE ... verrate mir dein Geheimnis ...

SUE:

Du allein sollst es wissen. Du bist mir sympathisch, René. Ich kann, wenn ich mich konzentriere, mit magischen Kräften meine Umwelt beeinflussen, die Zeit anhalten oder zurückdrehen ...

(das Ensemble bewegt sich dabei so, wie Sue es sagt und bleibt in Bewegung)

SUE:

Halt!

(Passanten bleiben stehen)

Mit einem Schlag - Halt! Halt! Zu laut, sag' ich - Halt!

Song: Halt, mit einem Schlag - Halt! (Sue)

Strophe 1:

Vielen Menschen um mich rum, haben alle nichts zu tun, haben alle nichts zu tun, stehen alle still und stumm,

ich sag':

Refrain:

Halt! Mit einem Schlag - Halt! Halt, halt, halt!

Zu laut, sag' ich - Halt!

Strophe 2:

Auf dieser Bank soll's Stille geben, soll lang die Zeit auf der Stelle treten.

Ich halt sie an, Gott sei Dank, für Augenblicke, solange ich kann

und sag':

Refrain: (...)

Strophe 3:

Für einige Sekunden überhol' ich Raum und Zeit um Runden.

Zurückgekehrt in das Jahrhundert, mache ich, daß man sich wundert, übers Leben, über Liebe!

Refrain: (...)

Strophe 4:

Ich bin jetzt einmal "Julia", vielleicht auch mal "Polonia",
Ich spiele mit den magischen Kräften, und geb' ein Teil von meinem Besten.

Strophe 5:

Liebe ist und Liebe bleibt, das Zentrum jeder Wirklichkeit,
Liebe ist und Liebe bleibt, auch Zentrum der Theaterzeit.
(gesprochen)
Liebe ist und Liebe bleibt,
das Zentrum der Literatur in dieser Zeit.

Refrain: (...)

RENÉ:

Verehrtes Publikum: das Lampenfieber befällt uns alle,
doch neigen wir uns voll Ehrfurcht, wenn der Vorhang jetzt sich öffnet vor der Muse, der still verehrten LITERATUR und all jenen Wünschen, die sich offenbaren in einem Garten der KÜNSTE!

(dreht sich zum Publikum)

Lieber Gott, das Theater ist fast schon voll ... wir spielen die erste Szene, nur mit wem? Es gibt ein Ensemble ...
Wir brauchen Ophelia

(zeigt auf Ophelia, die mit im Ensemble steht)

... und ...

(zeigt auf Romeo, der sofort nach vorn geht und zitiert)

ROMEO:

Die Lerche war's, die Tagverkünderin
Nicht Philomene, sieh' den neidschen Streif
Der dort im Osten der frühen Wolke säumt

Die Nacht hat ihre Kerzen ausgebrannt

Der muntere Tag erklimmt die düsteren Höhen ...

RENÉ:

(unterbricht Romeo)

Nein, nein, nicht Romeo, sondern Hamlet.

(zeigt auf Hamlet)

Vielleicht war mein Eingreifen dumm - aber von solchen Szenen, die überall wiederkehren, haben die Leute genug. Man hat sie studiert, erlebt, gelesen, sie sind immer Gegenstand von Staatstheater gewesen - ich zeige Ihnen die Alternative: Eine Mischung von Circus und Theater, wie gesagt neben Hamlet auch den gestiefelten Kater! ... Vorhang auf für mein komisches Ensemble!

Der Direktor grüßt sie alle, jung und alt.

Hauptsache ist: man hat bezahlt.

Dafür gibt es zahlreiche Sensationen,
literarisch versteht sich - doch auch mit Emotionen.

Sehen Sie hin und lauschen Sie den Worten,
Theater gibt es allerorten

Nicht aber ein solches, aus Papier gezaubert,
aufgeklappt, von keinem nachgemacht,
einzigartig vorgestellt von René
dem besten Flohmarktkönig dieser Welt!

(alle verbeugen sich zusammen mit René; Ensemble dann ab)

RENÉ:

Auftritt Ophelia und Hamlet!

SZENE 2

(Hamlet tritt von rechts, der gestiefelte Kater von links auf. Beide sehen nur das Publikum, verbeugen sich am Rand der Bühne, stoßen zusammen, Hamlet scheucht den Kater von der Bühne. Er verneigt sich erneut und stellt sich in Pose)

HAMLET:

(mit gestelzter Sprache)

Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage: Ob's edler im Gemüt, die Pfeil' und Schleudern des wütenden Geschicks erdulden, oder, sich waffnend gegen eine See von Plagen, durch Widerstand sie enden. Sterben - schlafen - nichts weiter! Und zu wissen, daß ein Schlaf das Herzweh und die tausend Stöße endet, die unsers Fleisches Erbteil - 's ist ein Ziel aufs innigste zu wünschen. Sterben - schlafen - schlafen! Vielleicht auch träumen! - Ja, da liegt's: ...

OPHELIA:

(während des Monologs auf die Bühne gekommen)

"Hamlet!"

HAMLET:

(etwas aus dem Konzept)

Was in dem Schlaf für Träume kommen mögen ...

OPHELIA:

"Hamlet, Hamlet!"

HAMLET:

(stark irritiert)

Wenn wir den Drang des Ird'schen abgeschüttelt ...

OPHELIA:

"Hamlet, Liebling!"

HAMLET:

(wendet sich zu Ophelia; nicht ganz überzeugend)

Die reizende Ophelia. - Nympe, schließ in dein Gebet all meine Sünden ein.

OPHELIA:

Nympe, daß ich nicht lache. Eitler Fatzke!

HAMLET:

(verunsichert)

Nein, ich nicht ...

OPHELIA:

Nun fang' nicht schon wieder an! Dein Gequatsche geht mir auf die Nerven. Sag' schon, wie sieht's aus mit uns beiden?

HAMLET:

(wieder sicherer)

Ha, ha! Seid Ihr tugendhaft?

OPHELIA:

Hää?

HAMLET:

Seid Ihr schön?

OPHELIA:

Mensch, Hamlet, Junge, haste keine Augen im Kopf?

Haste deine Brille vergessen? ... Nee, da ist sie ja.

(zeigt auf seine Brille)

HAMLET:

(unbeirrt)

Daß, wenn Ihr tugendhaft und schön seid, Eure Tugend keinen Verkehr mit Eurer Schönheit pflegen muß.

OPHELIA:

Was läuft hier eigentlich? Haste 'nen totalen Filmriß?

Was is' nun?

HAMLET:

(mit Pathos)

Ich liebte Euch einst.

OPHELIA:

Na, dann ist ja alles klar. Champagner, Leute!

(Diener/in bringt Champagner)

Die Königin und mein Vater werden sehr zufrieden sein.

HAMLET:

Ich liebte Euch nicht.

OPHELIA:

Was ist denn das hier für 'ne Verlade? Jetzt willst du also 'nen Rückzieher machen. Nee, Junge, so läuft das nicht!

HAMLET:

Geh' in ein Kloster. Warum wolltest du Sünder zu Welt bringen? Wir sind ausgemachte Schurken, alle: trau' keinem von uns! Geh' deines Wegs zum Kloster!

OPHELIA:

Jetzt ist er endgültig übergeschnappt. Kloster!?

HAMLET:

Leb' wohl!

OPHELIA:

(geht drohend auf ihn zu)

Weißt du, was ich jetzt mit dir mache, Schlappschwanz?

Ich bringe dich um!

HAMLET:

(in leichter Panik)

Wenn du heiratest, so gebe ich dir diesen Fluch zur Aussteuer: Sei so keusch wie Eis, so rein wie Schnee.

Geh' in ein Kloster! Leb' wohl!

OPHELIA:

Schweinehund, Schuft, Betrüger, Lügner!

HAMLET:

In ein Kloster! Geh'!

Ophelia-Song

Refrain:

Sein oder Nichtsein, mehr bringt er nicht.

Endloses Schwafeln, mir ins Gesicht.

Strophe 1:

Redet von Tugend, redet von Schönheit, er soll nicht reden, er soll sich nehmen, was ihm gefällt.

Strophe 2:

Geh' in ein Kloster, sagt er zu mir, ich reiß ihn nieder, das ist kein Mann, das ist ein Priester.

Refrain: (...)

Strophe 3:

Ich will einen Mann, einen richtigen Mann, der nicht lang fragt, der nur das eine sagt, ich will nur dich. Aber er wandelt mit umschleiertem Blick, spricht in geschwellenen Reimen, statt sich mit sicherem Geschick,

mit der Liebe zu beeilen. Hab' ich nicht alles versucht, ihn zu verwirren? Aber er läßt sich nicht beirren. Ach, Hamlet, seist du verflucht!

Refrain: (...)

SZENE 3

(Licht auf Parkbank)

RENÉ:

Sue! Ich mache schnell den Vorhang zu!

SUE:

Den Vorhang zu? Wieso? Weshalb?

RENÉ:

Ja, dieses Chaos! Was ist denn das überhaupt für ein Theater?? Alles durcheinander, das ist der reinste Alptraum. So habe ich mir meinen Spielplan nicht vorgestellt.

SUE:

Nun hab' doch Geduld. Versuchen wir doch mal was Neues! Wir nehmen einen Herrn und zwei Damen und machen daraus ein Drama!

(Ein Telefon klingelt; René zögert; Sue schiebt ihn auf die Bühne zum Telefon)

RENÉ:

(nimmt ab)

Sie können mich jetzt nicht stören ... Mann! Bitte?! Was?! Drei Touristen! Wieso Führung, wir sind doch kein Museum, eh, ich meine, vielleicht doch! Na ja, ich lasse bitten! Sollen reinkommen!

(Auftritt zwei Damen und ein Herr mit Kameras, Schirm, Taschen beladen)

1. DAME:

Entschuldigen Sie, Herr Direktor ... wir sind einfach entzückt!! Ein wunderschönes Theater ... wir mußten es uns einfach ansehen ... wir sind abgereist, um diese wunderschöne Stadt zu besichtigen, diesen wunderschönen Park, diese wunderschönen Statuen, dieses wunderschöne Interieur überhaupt ...

RENÉ:

Bitte ...

2. DAME:

Das sind also die Bretter, die die Welt bedeuten, entzückend, aufregend ...

RENÉ:

Sie treffen mich im Augenblick tiefen Nachdenkens an!

1. DAME:

Das macht nichts! Sie müssen wissen, wir sind sehr an den schönen Künsten interessiert!

2. DAME:

Überaus, wir waren nämlich im Park, wir ruhten uns dort aus und dachten, wir sollten mal diese Bretter, die die Welt bedeuten, beschreiten, begehen, beliegen ...

1. DAME:

Bespielen! Kennen Sie das:

(zitiert Text aus "Stella")

RENÉ:

Moment mal!

(kramt in seinem Koffer; holt Stella-Textbuch hervor)

Hier, Johann Wolfgang ... "Stella" ... Das ist meine nächste Szene!! Jetzt 'ne Tragödie! Sue, Goethe bitte!

SUE:

Einen Moment. Tanz ist im Trend!

Goethe ist gut,

doch Spannung tut Not.

Also machen wir eine Mischung aus Tanz und Tod!

(während Sue spricht, verharren die zwei Damen und der Herr wie im Filmschnitt; René stellt sie in Position)

Musik - Stellaballett

STELLA (1. DAME):

(eine Rose am Kleid; Tanz und Sprache)

Er ist wieder da! Seht ihr ihn? Es ist wieder da! Lieber! Lieber! Du warst lange weg - Aber du bist da! Du bist da! Ich will nichts fühlen, nichts hören, nichts wissen, als daß du da bist!

FERNANDO (HERR):

Ich bin's, Cäcilie! - Mein Weib! -

CÄCILIE (2. DAME):

Nicht mein - du verlässest mein Herz! Fernando! Wer du auch seist - laß diese Träume einer Elenden an deinem Busen fließen - Halte mich diesen Augenblick aufrecht, und dann verlaß mich auf ewig.

STELLA:

(tanzt)

Sonne des Himmels, du scheinst herein - es ist so licht, so offen um mich her, und ich freue mich des! In einem Wink steht rings um mich die Schöpfung lebevoll - und ich bin ganz Leben, - und neues, wärmeres, glühenderes Leben will ich von seinen Lippen trinken!

CÄCILIE:

Ich will nichts, Fernando! Nur diesen Augenblick! Gönn meinem Herzen diese Ergießung, es wird frei werden, stark! Du sollst mich loswerden ...

FERNANDO:

Eh soll mein Leben zerreißen, eh ich dich lasse!

STELLA:

Zu ihm - bei ihm - mit ihm in bleibender Kraft wohnen, -
Fernando! - Hier soll er mich finden, an meinem
Rosenaltar, unter meinen Rosenzweigen.

(riecht an der Rose)

CÄCILIE:

Ich werde dich wiedersehen, aber nicht auf dieser Erde!
Du gehörst einer andern, der ich dich nicht rauben kann.
Öffne mir den Himmel! Einen Blick in jene selige Ferne,
in jenes ewige Bleiben - Allein, allein ist's Trost in diesem
fürchterlichen Augenblicke.

FERNANDO:

Nichts, nichts in der Welt soll mich von dir trennen. Ich
habe dich wiedergefunden. Ja, ich habe dich gesucht,
dich meine Verlassene, meine Treue! Ich fand sogar in
den Armen dieses Engels hier keine Ruhe, keine Freuden,
alles erinnerte mich an dich.

STELLA:

Wo bleibst du, mein Bester? Wo bist du? Ich bin lang,
lang allein.

(will ihm die Rose geben)

FERNANDO:

Stella, die ich in meinen Armen fasse! Stella! Die du mir
alles bist! Stella! Ich verlasse dich.

(Pause)

Und dieses Weib ist meine Frau!

*(Stella wendet sich langsam Cäcilie zu, sieht sie, läßt die
Rose fallen und beginnt ein letztes Mal verzweifelt zu
tanzen, wobei sie mehrmals auf die Rose tritt. Zum
Schluß sinkt sie an Fernandos Körper herab, der die
ganze Zeit unbewegt auf seinem Platz stehen bleibt.
Fernando und Cäcilie schauen sich während des Tanzes
unentwegt in die Augen; - Black -)*

(Licht auf Bank; René, Sue)

RENÉ:

Mein Gott, das hat mich richtig mitgenommen!

SUE:

Ja, Theater lebt von der Vielfalt. Vorhin das Chaos, jetzt
die Tragödie. Das gehört alles dazu!

RENÉ:

Ja ... schon ... aber ob sich Johann Wolfgang das so
vorgestellt hat?

SUE:

Johann hin, Wolfgang her! Es hat dich doch berührt,
oder? Und das will Theater ja auch! Aber wenn du etwas

anderes willst?

RENÉ:

(holt ein Buch aus seinem Koffer)

Ja, wie wär's denn mit so etwas,

(liest)

MO-RI-TAT, was ist denn das?

SUE:

(lacht)

Ja, das war vor vielen Jahren sehr aktuell, das war ein
Gassenhauer. Jetzt paß mal auf!

Moritat vom Humpelrumpelstilzchen
*(Während des Gesanges spielen drei Schauspieler/innen
die Szenen pantomimisch mit)*

1. Es war einmal ein Müller, der war tierisch häßlich,
seine Tochter war schön, das weiß ich verlässlich;
sie war wohl geformt vom Kopf bis zum Po,
eine Superfigur wie Marylin Monroe.
2. Der Müller hatte wenig Geld in der Tasche
und guckte oft viel zu tief in die Flasche.
Just einmal, er war wieder tierisch besoffen,
da hat er den König angetroffen.
3. Oh, dacht' da der Müller, an den mach' ich mich ran,
dem dreh' ich mein rassiges Töchterlein an.
Du, König, willst du meine Tochter gewinnen;
denn die hat's voll drauf, kann Stroh zu Gold spinnen.
4. Mach' Müller, daß du mir Dein Töchterlein holst
und wehe euch beiden, wenn Du mich verkohlst.
Schnell ward das Mädchen zum Schlosse gebracht,
um Stroh zu vergolden in nur einer Nacht.
5. Dann schloß der König sie in eine Kammer
und ließ sie allein in ihrem Jammer.
Das Mädchen hat sich vor's Spinnrad gesetzt
und ihr Gesicht mit Tränen benetzt.
6. Mitten in der Nacht geht die Türe auf,
und jemand fragt: Warum bist du so schlecht drauf?
Und da hat das Mädchen ein Männlein entdeckt
und vor seinem Anblick total sich erschreckt.
7. Während sie dem Zwerglein ihre Sorgen nennt,
des Zwerglein Herz' in Liebe entbrennt.
Oh, Holde mach' du dir keine Sorgen,
das schaff' ich ganz locker bis zum nächsten Morgen.
8. Aber, wenn's mir gelingt, dann nehm' ich dich mit,
wenn's Schicksal so will, sind wir bald zu dritt.
Das Mädchen ging zum Schein auf sein Angebot ein,
aber dachte bei sich: Den leg' ich jetzt rein.
9. Hat dieser Giftzwerg dann alles vollbracht,

dann sag' ich dem König: Ich hätt's gemacht.
/Dem Männlein glaubt man sicher kein Wort,
und ich werd' Frau Königin an diesem Ort./ (2x)
10. Oh, Liebling? Ich folge dir an jeden, jeden Ort,
sprach sie zu dem Männchen dies süße, süße Wort.
Oh, Schatz? Ich werde sofort dann beginnen,
jauchzt der Verliebte und will gerade spinnen.
11. Doch die Liebe hatte ihn verrückt gemacht,
und er hat das Zauberwort nicht mehr rausgebracht.
Beim Morgengrauen, in seinem Frust,
stieß er den Dolch sich tief in die Brust.
12. Als das Zwerglein dann so langsam verendet,
hat das Blatt sich auch für das Mädel gewendet.
Sie hat alles verloren und in ihrer Qual,
stranguliert sie sich mit einem weißen Schal.
13. Morgens sah der König statt dem Gold in der
Kammer
nur zwei Leichen dort, oh, was für ein Jammer.
Auch den Müller hat er nie wieder getroffen,
man sagt, er habe sich totgesoffen.
14. Sucht Ihr die Moral von der Geschicht',
dann sag' ich Euch, die gibt es nicht.
Was die Liebe mit uns allen macht,
das wird niemals so gern laut gesagt.

SZENE 4

(Die drei Putzfrauen betreten die Bühne)

1. FRAU:

Schön ...

2. FRAU:

Eindrucksvoll ...

3. FRAU:

Beeindruckend ...

(René geht auf die Bühne)

RENÉ:

Oh ja,

(schaut sich um)

Sie haben recht, es ist das schönste Theater, das man
sich vorstellen kann, aber was wollen Sie überhaupt
hier?

PUTZFRAUEN:

Na, was wohl!!

RENÉ:

... Ach, ja ... das Theater muß natürlich blitzblank
aussehen, weil ... auf diesen Brettern, die die Welt
bedeuten, Weltliteratur von berühmten Schauspielern
gespielt wird. Also ... an die Arbeit, Putzkolonne! Ich

zahle auf diese Weis' für die Reinigung einen guten
Preis!

(zu sich)

Ich ertappe mich immer wieder dabei, in Versen zu
sprechen. Sollte vielleicht der gute Geist der Kunst mich
inspirieren?

*(Die drei Putzfrauen machen sich an die Arbeit, sie
schwingen musikalisch-pantomimisch Eimer, Lappen und
Besen, beobachtet von René, wieder auf der Bank
sitzend)*

... Das Bild der drei Damen gefällt in diesem Rahmen. Es
erinnert mich - an was?! An eine Szene - aufgepaßt!! ...
Natürlich, warum hab' ich das nicht gleich gesehen - im
"Macbeth" ist es geschehen. Es erinnert mich, wie's
scheint - an eins, eins! Die Hexenszene!!

(zu sich)

Sue! Kannst Du mir die drei nicht verwandeln?

SUE:

Nichts einfacher als das! Nur langsam, bitte, Maß für
Maß!

*(Donner, Rausch, Blitz. Die drei Putzfrauen verwandeln
sich in drei Hexen; Tanz der Hexen - Shakespeare-Szene)*

1. HEXE:

Wann kommen wir drei uns wieder entgegen, im Blitz
und Donner, oder im Regen?

2. HEXE:

Wenn der Wirrwarr stille schweigt, wer der Sieger ist,
sich zeigt.

3. HEXE:

Das ist, eh der Tag sich neigt.

1. HEXE:

Wo der Ort?

2. HEXE:

Die Heide dort.

3. HEXE:

Da wird Macbeth sein. Fort, fort!

(man hört einen Gesang in der Luft)

ALLE DREI:

Unke ruft: - Geschwind - Schön ist häßlich, häßlich
schön: Schwebt durch Dunst und Nebelhöhn!

(Musik - Hexentanz)

(Putzfrauen/Hexen fliehen kreischend von der Bühne)

RENÉ:

(zitiert aus Shakespeare)

Bleibt, ihr einsilbigen Sprecher, sagt mir mehr.

Mich macht, so hör' ich, Sinels Tod zum Glamis

Doch wie zum Cawdor? Der Than von Cawdor lebt.
Wahrhaft beginnend? Ich bin Than von Cawdor: -
Wenn gut, - warum befängt mich die Versuchung?
Deren entsetzlich Bild aufsträubt mein Haar,
So daß mein festes Herz ganz unnatürlich
An meine Rippen schlägt. - Erlebte Greuel
Sind schwächer als das Graun der Einbildung.
Mein Traum, des Mord nur noch ein Hirngespinnst,
Daß jede Lebenskraft in Ahnung schwindet,
Und nichts ist, als was nicht ist.

SUE:

Es ist gut, mein Freund, die Szene ist vollkommen! Die
Illusion sei dir genommen! Kehr' jetzt - in die
Wirklichkeit zurück!!

RENÉ:

(wischt sich mit der Hand durchs Gesicht)
Mein Kopf brummt und die Ohren sausen. Ein Glück,
daß mich keiner gesehen hat ... ich kann mich nicht
erinnern, eine neue Flasche leergetrunken zu haben!!
(kramt in der Tasche)

Oh ...

(holt Flasche heraus)

Oh ... nein ... nicht schon wieder! Leer!! Dies alte Laster
ruiniert mich noch ...

(schaut sich um)

... Ein Glück, keiner da. Ich hätte schwören können, eine
tolle Theaterszene gesehen zu haben ... merkwürdig ...

René-Song

Strophe 1:

Schon wieder kreist in meinem Kopf
ein neues, neues Stück!
Eins ist sicher, seit geraumer Zeit
werde ich verrückt.

Refrain:

Man hat mir was ins Ohr gesetzt
was mir das Innerste zersetzt.
Jetzt kehr' zurück in dein Metier
sei ganz der alte - sei René!

Strophe 2:

Was hat sich aus dem Blätterwald
- von der Zeit zersetzt -
in meinem Kopf bloß festgesetzt?
Zuviel des alten Theaterspiels
hat mir den Geist verletzt.
Die Vergangenheit ist nun vorbei
was zählt, das ist das Jetzt.

Refrain: (...)

RENÉ:

(holt zwei Figuren aus seiner Tasche)

... merkwürdig ... Was ist denn das nun schon wieder?
Wer hat mir denn die in die Tasche gesteckt?

(Sue kommt; nimmt ihm die Figuren aus der Hand und zaubert)

SUE:

"Hier sind Lumer und August!"

(August und Lumer treten auf)

RENÉ:

Wer hat denn die bestellt? Die kommen ja wie aus einer
anderen Welt!

SUE:

Nein, das sind zwei Schauspieler. Ich zeige Dir jetzt
einmal ein Stück aus der realen Theaterwelt.

PROBEBÜHNE 5

(stellt ein Schild mit der Aufschrift auf)

SZENE 5

BEIDE:

Herr Direktor! Wir sind zur Stelle! Lumer, der Gangster,
und August, der Schnelle!

(lachen)

(kurze Stepeinlage!)

RENÉ:

Einfach zu laut! Zur Zeit kann ich keine Geräusche
vertragen! Mein Kopf ist schwer. Wenden Sie sich an
den Regisseur.

(geht ab)

*(Regisseur kommt mit Bettina, seine Assistentin, auf die
Bühne. Diese reagiert auf die Sprüche des Regisseurs mit
Aussagen wie: "Jawohl, Herr von Walden!"; "Genau, Herr
von Walden!"; etc. Regisseur bewegt sich hektisch hin
und her, von Bettina pflichtbewußt gefolgt, und setzt
sich dann)*

BEIDE:

Herr Direktor! Wir sind zur Stelle! Lumer, der Gangster,
und August, der Schnelle!

(Stepeinlage)

Hier sind wir. Wir sind bestellt! Wir wollten jetzt
vorsprechen ...

REGISSEUR:

Vorsprechen?! ... So, so ... Dann machen Sie! Die Zeit
verläuft viel zu schnell! Nun machen Sie doch endlich!
(Lumer und August stellen sich in Position und spielen)

LUMER:

Wann hast Du ihn zuletzt gesehen??

AUGUST:

(liest in einer Zeitung)

Das geht Dich nichts an.

LUMER:

Du spinnst wohl!

AUGUST:

Laß mich in Ruhe, ein für allemal!

LUMER:

OK, OK!

(geht ruhelos auf und ab)

AUGUST:

Muß das sein?

LUMER:

(gereizt)

Was?

AUGUST:

Das ist eine Zeitung und eine Zeitung kostet Geld. Und wenn etwas Geld kostet, will ich es ausnutzen, und wenn du mich jetzt nicht meine kostbare Zeitung lesen läßt, weil du ununterbrochen auf und ab gehen mußt, dann passiert etwas ganz Schreckliches.

LUMER:

(reißt August die Zeitung aus der Hand)

Das hast du davon!

AUGUST:

Die Hammelbeine langziehen! Greenhorn! Auf'm Arsch kriechen ... Mann! Laß mich in Ruhe, sonst knallt's, klar!

LUMER:

Ey, reg' Dich ab. Ich wollte nur fragen, wann du ihn zuletzt gesehen hast?

AUGUST:

(geht drohend auf ihn zu)

LUMER:

(zurückschreckend)

Is ja gut, Onkelchen, is ja gut.

REGISSEUR:

(tritt auf die Fläche)

Danke! Einige Sätze sind zu stark pointiert ... ja ...

LUMER:

Nicht bei mir, oder?

REGISSEUR:

Nein, nein ... äh ... das nicht.

LUMER:

Also bei ihm?

(zeigt auf August)

REGISSEUR:

Na ja ... schon ...

AUGUST:

Als August muß ich mal stark auftreten. Das vertragen die Leute schon. Mal ein Wort wie vorhin, sonst ist die Sache unglaublich, oder?

REGISSEUR:

Na ja, das müssen Sie verstehen. Vielleicht ein bißchen zu stark pointiert.

LUMER:

(zu August)

Du mußt mich ja nicht gleich fertigmachen.

AUGUST:

Wann dann?

LUMER:

Die Leute mögen das nicht so offen auf der Bühne.

AUGUST:

Also wo sonst? Am Ende, wenn es die Leute ohnehin erwarten?

LUMER:

Was meinen Sie, Herr von Walden?

REGISSEUR:

Na ja. Man kann nie wissen ... es könnte ... ja ... jemand da sein, der das nicht so ... verträgt ... äh ...

AUGUST:

Ach, und wenn der das sagt, dann stimmt's aber immer, oder was?

REGISSEUR:

Bitte, ich meine das nicht so ... das ist kein Grund zum Streit ... meine Herren.

AUGUST:

Also, daß das klar ist, Herr von Walden. Ich möchte diese Rolle so spielen, wie ich sie angelegt habe. SIE haben bei der Vorbesprechung selber gesagt, man kann die Rolle nach eigenen Wünschen ausfüllen, dann wirkt sie echter. Also fülle ich sie aus. Das ist doch mein Recht.

REGISSEUR:

Schon, nur meine ich ...

LUMER:

(zu August)

Nein! Das sind ja Aggressionen, mein Lieber, die das, was du sagst, freiwerden lassen...

AUGUST:

Sprich bitte ordentlich! Ich kann es zum Teufel nicht ausstehen, wenn jemand, der sich nicht richtig ausdrücken kann, Theater spielen will.

LUMER:

Das geht zu weit, Herr von Walden, hier haben Sie mein Textbuch zurück. Ich gebe sofort meine Rolle ab!! Das ist ja ungeheuerlich!

REGISSEUR:

Nein, nein, das geht nicht, ich meine ... in diesem Stadium geht das nicht. Ich möchte Sie herzlich bitten ...

AUGUST:

Die Rolle können wir allemal besetzen.

LUMER:

Da hören Sie's ja!

(gibt Textbuch ab)

REGISSEUR:

Also August, nehmen Sie mein Befremden zur Kenntnis, ja! Ich meine, so läuft das Stück nicht ... nein ... nicht wahr, Bettina?

BETTINA:

(süß)

Natürlich, Herr von Walden ...

REGISSEUR:

Also ... meine Herren ... wo waren wir stehengeblieben?

LUMER:

Als Lumer wurde ich gerade von August fertiggemacht ... soll ich da nochmal einsetzen?

REGISSEUR:

Ich bitte darum, mein Lieber, ich bitte Sie herzlichst darum, ich hatte die Szene als sehr stark in Erinnerung, oder?

AUGUST:

Sehr stark, Herr von Walden! Ich setze nochmal ein, also ...

(geht in die Szene)

Laß mich in Ruhe, sonst knallt's! Klar!?

(geht drohend auf Lumer zu)

LUMER:

(zurückschreckend)

Ist ja gut, Onkelchen, ist ja gut ...

REGISSEUR:

Los, stärker, der August, los!

AUGUST:

He, faß mich nicht an, du Schwein!

LUMER:

(zum Regisseur)

Bitte ... das steht da gar nicht, Herr von Walden!

REGISSEUR:

Warum unterbrechen Sie? War doch gut, "Schwein" ...

muß doch stark sein ... also bitte weiter ...

AUGUST:

(setzt wieder ein)

Sonst passiert etwas Schreckliches!

LUMER:

Du nimmst dir zuviel raus, Onkelchen ...

AUGUST:

Nenn' mich nicht immer Onkelchen - das hab' ich nicht so gern, du Warzenschwein!!

LUMER:

(zum Regisseur)

Jetzt übertreibt er aber wirklich, Herr von Walden, nicht "Warzenschwein", das ist zuviel, "Schwein" fiel ja schon auf, das war ja schon improvisiert.

(gibt Textbuch ab)

AUGUST:

Improvisation ist die höchste Kunst des Schauspielers, mein lieber Herr Kollege - das wird schon den Anfängern auf der Schauspielschule gesagt ...

LUMER:

Jetzt fang' bitte nicht wieder mit deinen Spitzfindigkeiten an, ja?! Ich habe dir schon bei den Proben zu "König Lear" in Kaiserslautern gesagt, daß es so für mich nicht zu machen ist, so kann ich nicht arbeiten!

REGISSEUR:

Bitte, meine Herren ... die Probe ... war doch stark, die Sache ... besonders das Aufeinanderzugehen - voller Spannung ... das knistert doch ... weiter so ... denken Sie an den Drive ... bitte weiter ...

AUGUST:

(spielt)

Nenn' mich nicht immer Onkelchen - das hab' ich nicht so gern, du Warzenschwein!

LUMER:

Ist ja gut, Onkelchen, ist ja gut ...

AUGUST:

Na, das wirst du mir büßen! Ich habe dich gewarnt!!

(haut ihm eine runter)

LUMER:

Verdammt, ich dachte, wir könnten es nochmal miteinander versuchen ...

AUGUST:

Da, noch eine! Du winselnder Hund!

(es entwickelt sich eine Kampfszene zwischen Lumer und August)